

Eleganz gepaart mit Kraft:

# FECHTSPORT

Der Fechtsport kann die Zuschauer wegen seiner Eleganz und der Geschwindigkeit der Aktionen sehr faszinieren. Für die Fechter selbst sind die kurzen Kämpfe extrem kraftzehrend und schweisstreibend.

Von Stephan Sigrist



### En Garde!

Fechten ist ein schneller, kraftaufreibender Sport. Auf einer schmalen, nur gerade 1,50 bis 2 m breiten, dafür aber 14 m langen Bahn stehen sich die beiden Kontrahenten gegenüber, man nennt die Fechtbahn Piste. Gestartet wird bei der Startlinie, sie befindet sich zwei Meter weg von der Mittellinie. Die hinteren Grenzlinien sind auf beiden Seiten sieben Meter weg von der Mittellinie. Die Grenze wird jeweils zwei Meter vor Bahnende farblich markiert.

Wettkampf-Pisten sind aus einem leitenden Material hergestellt, z. B. Kupferlegierungen, dadurch wird verhindert, dass Degen- oder Florettstösse auf den Boden statt auf den Kontrahenten als Treffer gezählt werden. Nun gilt es den Gegner mit der eigenen Waffenspitze (Florett und Degen) oder mit der Scheide (Schwert) zu berühren – touché! Wo bei die Treffer seit 1936 (Degen), bzw. 1957 (Florett), 1988 (Säbel) elektronisch angezeigt werden.

Die Fechtwettkämpfer begegnen sich immer in voller Montur, sie schützt die Kämpfer vor Verletzungen, am eindrücklichsten ist sicher die Maske, der Helm.

### Sport aus Kriegstechniken

Fechten ist ein Kampfsport, er entwickelte sich aus Kriegstechniken. Deshalb ist Fechten sehr alt.

Vor über 4000 Jahren gab es bei den Chinesen schon Fechtmeister, im heiligen Buch der Fechtkunst wurden Fechtübungen und -Prinzipien aufgeschrieben.

Auch die Ägypter benutzten säbelartige Stichwaffen und die Griechen pflegten Waffenschulen, fechten war eine der Disziplinen. Die Römer, mit ihren andauernden Eroberungskriegen trainierten Soldaten aber auch Gladiatoren in Fechtkunst. Der gekonnte Umgang mit Schwertern war in Europa zunächst Sache der Ritter und Adelsleu-



te. Doch in der Hochblüte des Mittelalters entwickelte sich daraus eine eigene Kunstform. Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die Fechtübungen in Lehrgängen entwickelt, es gab nun eine eigentliche Theorie und Praxis der Fechtkunst.

Den richtig grossen Aufschwung erlebte das Fechten als 1567 in Frankreich die Ecole Francaise d'Esgrime gegründet wurde. In dieser Schule wurde die Maske erfunden, die Positionen festgehalten und die Bewegungsabläufe studiert und trainiert. Seit damals ist das Französisch die Sprache der Fechter.

Auch in der Schweiz gab es früh schon Fechtsschule. Die erste entstand 1463 in Luzern, bald schon folgten Schulen in Zürich und Baden, Freiburg und Solothurn.

Im Mittelalter entwickelte sich aus der Fechtkunst die Sitte des Duellierens, das wurde bis zur Erfindung der Handfeuerwaffen (17. Jahrhundert)

mit Degen ausgetragen. Obwohl das Duellieren im 19. Jahrhundert verboten und strafbar wurde, trug man bis nach dem ersten Weltkrieg immer wieder solche Ehrenhandel aus.

Als richtiger Sport etablierte sich das Fechten in der Schweiz ab 1862 in Genf und ab 1863 in Zürich, man konnte dann nämlich im Turnverein das Fechten erlernen



### Fechten an der Olympiade

An der ersten Olympiade 1896 in Athen wurde bereits die Disziplin Fechten aufgenommen und Wettkämpfe in dieser Sportart ausgetragen. Es gab folgende drei Disziplinen: Säbel, Florett und Florett für Fechtmeister, also eine Profiklasse.

An der zweiten Olympiade 1900 in Paris kam das Degenfechten hinzu.

Mannschaftsfechten wurde erst nach dem ersten Weltkrieg, also 1920 in Antwerpen in die olympischen Disziplinen aufgenommen, zeitgleich mit dem Damen-Florett-Fechten. Erst 2004 wurde das Mannschafts-Säbel-Kämpfen in die olympischen Spiele mitaufgenommen.

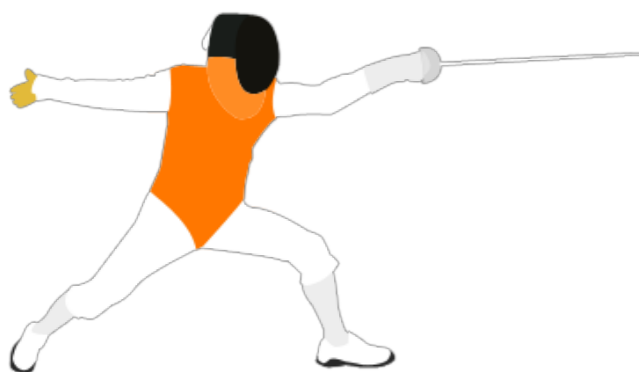
Auch die Schweiz hat schon einige siegreiche Olympioniken hervorgebracht. Der bekannteste ist Marcel Fischer, er gewann in an der Olympiade 2004 in Athen Gold. Silber und Bronze haben Schweizer Olympioniken (Frauen und Männer) auch schon geholt.

Auch an der WM schlagen sich Schweizer Fechter und Fechterinnen sehr gut. Wir hatten mit Anja Straub in Denver 1989 sogar eine Weltmeisterin.

Rollstuhlfechten ist seit 1960 schon fester Bestandteil der Paralympics, das Rollstuhlfechten ist eine der ältesten Paralympischen Sportarten.

## Der Fechtkampf

Im Fechten werden verschiedene Körper-Aktionen ausgeführt, sie haben Bezeichnungen wie Ausfall, Bewegung gegen den Gegner, Radoppio (Doppelausfall) Ballestra, Sprung mit anschließendem Ausfall, Flèche, Sturzangriff, Schritt und Kreuzschritt und Patinado ein Schritt mit nachfolgendem Ausfall. Zu den körperlichen Aktionen kommen Klingenaktionen, auch sie haben alle eigene Bezeichnungen, wie etwa den Filo, das ist ein Angriff entlang der gegnerischen Klinge, eine Flinte ist ein Scheinangriff, ein Sforza ist ein Schleuderfilo auf die gegnerische Hand, und andere mehr.



**Trefferfläche** ist der Rumpf inklusive des Bereichs des Schritts. Mit der Wettkampfsaison 2009/2010 wurde der Latz der Maske ebenfalls als Trefferfläche eingeführt. Wie beim Säbel gilt (anders als beim Degen) das Angriffsrecht. Mit Einführung der Coupés Ende des 20. Jahrhunderts und der Kürzung der elektronischen Anzeigezeit wurde das Florettfechten athletischer.

Bei Florett und Säbel gilt das Angriffsrecht (Konvention). Das bedeutet, dass derjenige den Treffer zugezählt erhält, der den Angriff begonnen hat (Initiative). Bei Unterbrechung des Angriffs wechselt das Angriffsrecht. Im Degen gilt keine Konvention, es werden sogar Doppeltreffer (gegenseitige Treffer) gewertet, sofern der Gegner seinen «Tempo - commune» Treffer innerhalb einer zwanzigstel Sekunde setzt.



### Goldjunge

Marcel Fischer, geboren 1978 in Biel, wurde 2004 Olympiasieger im Degenfechten. Im selben Jahr und dem Jahr davor wurde er jeweils zweiter im Weltcup. Nach seinem Olympiasieg wurde er mit dem Swiss Award 2004 Kategorie Sport ausgezeichnet. Er studierte Medizin und arbeitet heute als Orthopäde. Fischer erkrankte 2011 an Krebs, der Geschwulst konnte aber operativ entfernt werden. Er lebt heute mit Frau und Kind in Scherzingen.

### OLYMPIASPIEGEL DER SCHWEIZER FECHTER/INNEN

#### Olympia Gold

**Athen 2004:** Marcel Fischer

#### Olympia-Silber:

**London 1948:** Oswald Zappelli

**München 1972:** Guy Evéquo, Daniel Giger, Christian Kauter, Peter Lötscher, Francois Suchanecki

**Sydney 2000:** Gianna Hablützel-Bürki, Sophie Lamon, Diana Romagnoli

#### Olympia- Bronze

**Helsinki 1952:** Willy Fitting, Paul Meister, Otto Rüfenacht, Mario Valota, Oswald Zappelli

**Montreal 1976:** Jean-Blaise Evéquo, Daniel Giger, Christian Kauter, Michel Poffet, Francois Suchanecki



### Amazonen

Gianna Hablützel-Bürki ist die erfolgreichste Schweizer Fechterin. Sie wurde 1969 in Basel geboren, sie ist 9-fache Schweizermeisterin im Degenfechten und 4-fache Weltcupsiegerin, sie holte die Silbermedaille an den Olympischen Spielen in Sydney 2000, Bronze an den Weltmeisterschaften 2001m Silber und Bronze an diversen Europameisterschaften. Gianna ist seit 1897 mit Christoph Hablützel verheiratet und hat eine Tochter, sie arbeitet als Fecht-Nachwuchs-Trainerin und lebt in Riehen.

## Tournier-Regeln

Es wird in Setzrunden gefochten, das heisst der Verlierer einer Runde scheidet aus dem Turnier aus. Bei Meisterschaften können direkt Qualifizierte in spätere Runden einsteigen. Die Wettkämpfe werden in verschiedenen Altersklassen ausgetragen, zu den Aktiven zählt man, wenn man zwanzig Jahre alt ist, zu den Senioren ab dem 40. Lebensjahr. Ein Einzelgefecht dauert in den Vorrunden maximal 3 Minuten. In Direktausscheidungen bis zu drei mal drei Minuten, in diesen Ausscheidungsrunden werden bis zu 15 Treffern gefochten. Bei Gleichstand wird ein Vorteil ausgelost, der kommt nur zum Einsatz, wenn im nachfolgenden Entscheidungsangriff kein Treffer erfolgt, dann gewinnt der Vorteil-Träger. Im Entscheidungstrefferkampf, man nennt ihn «Sudden Death» zählt der erste Treffer.

Bei den Fechtern gibt es jede Menge Regelverstösse, die Sanktions-Massnahmen nach sich ziehen, das geht von der Verwarnung über Straftreffer bis hin zur Disqualifikation. Alle Regelverstösse sind in vier Gruppen eingeteilt, wobei die vierte Gruppe so schwerwiegend ist, dass sie direkt zur Disqualifikation führt. Solche schwerwiegenden Regelverstösse sind z. B. Verweigerung des Fechtgrusses vor Gefechtsbeginn, Absprache über den Kampfverlauf mit dem Gegner und ähnliches mehr.

